

Alltägliches wird zum Sinnbild

Mittwoch, 4. Oktober 2006 · Margitta Schenks Ausstellung „über leben“ im Heinrich-Heine-Haus

oc Lüneburg. Das Heinrich-Heine-Haus mit seinen verwinkelten Räumen und seinem eigenen historischen Wandschmuck ist schwer mit zeitgenössischer Kunst zu bespielen. Doppelt schwer, wenn so viel gezeigt sein soll wie jetzt. Aber Margitta Schenk schafft es doch, Fülle wirken zu lassen. Vielleicht liegt es an den Werken, die wie der Ort viel zu tun haben mit Zeit, Schönheit, Oberflächen und Vergänglichkeit. Die Seevetaler Künstlerin mit Atelier in Hamburg überschiebt ihre Ausstellung „über leben“. Das ist so ein- wie mehrdeutig und passt auf die Materialbilder, Objekte, Installationen.

Seit 1992 ist Margitta Schenk als freischaffende Künstlerin tätig. Sie ist Mitglied der Lüneburger Gruppe im Bund Bildender Künstler und der Gedok Hamburg. Vor fünf Jahren stellte sich Margitta Schenk bereits mit einer Einzelausstellung in Lüneburg vor, da zeigte sie in der IHK vor allem Bilder als Ergebnis eines Italien-Stipendiums. Im Heine-Haus überwiegen Objekte, abstrakte Formen sind dabei, aber auch Gegenstände, die jeder aus seinem Alltag kennt.

Zum Beispiel die Wärmfla-

sche, aufgehängt an einem Nagel. Überzogen von Wachs, bleich und narbig, so dass ein Objekt entsteht, das einen Firnis der Zeit trägt. Das Alltägliche wird zum Sinnbild, dem Banalen wächst große Symbolkraft zu. Latex, verschiedene Gewebe, Schweinsblasen, Därme, Erdschlamm – mit vielem experimentiert Margitta Schenk, vieldeutig sind auch die Ergebnisse. Die besten Arbeiten zeigen vordergründig eine eigene Art von Witz, tragen aber hintergründig eine große Portion Ernst in sich. Margitta Schenks Kunst wird dabei einer Ästhetik gerecht, die gemeinhin als schön empfunden wird, und die doch weit mehr transportiert, die an Existenzielles rührt, gelegentlich an Sakrales.

„Persönliches wird in Allgemeingültiges umgewandelt“, sagte die Kunsthistorikerin Dagmar Detlefsen bei der sehr gut besuchten Vernissage. Zu sehen sind Arbeiten aus zehn Jahren, große Raumgestaltungen und kleinteilige Werke wie die quadratischen „Schatzkisten“. Schade, dass diese außergewöhnliche und gründliche Ausstellung lediglich sonabends und sonntags öffnet, jeweils von 11 bis 18 Uhr; nur bis zum 15. Oktober.



Im Vordergrund liegen „Hüllen“, an der Wand hängen „Hoffnungsträger“ wie Leuchtkörper: Blick in die aktuelle Ausstellung, die der Bund Bildender Künstler im Heine-Haus präsentiert.

Foto: oc